№ 234. 25ster Jahrgang.

Danziger Dampfboot.

Sonnabend, den 6. October 1855.

Das Dampfboot erscheint außer Sonn- und Festtagen täglich Abends zwischen 7 — 8 Uhr.
Inserate aus Petitschrift die Spaltzeile 1 Sgr.
Expedition: Langgasse 35, Hofgebäude.

Man abonnirt für 1 Thlr. vierteljährlich hier in der Expedition, auswärts bei jeder Postanstalt.
Monatlich für Hiesige 10 Sgr. excl. Steuer.

Orientalische Angelegenheiten.

Riga, 28. Sept. Wir fingen hier schon an zu glauben, die feindliche Flotte habe für dieses Jahr bereits unsere Nachbarschaft verlassen; da wurden wir gestern zu unserer nicht eben angenehmen Ueberraschung vom Gegentheil überzeugt. Gegen 6 Uhr Morgens wurden die friedlichen Schläfer durch Kanonendonner geweckt. Während der Nacht hatten sich nämlich acht englische Schiffe, vier Linienschiffe, eine Fregatte, zwei Korvetten und eine Brigg unserem Hafen fast unbemerkt genähert, die gleich nach Tagesanbruch ein Bombardement gegen die Batterieen der Dünamündung eröffneten und eine Stunde lang fortsetzten. Hierauf gingen die Schiffe in westlicher Richtung ab und stellten sich der Kolonie Bullen gegenüber vor dem Durchbruch der Düna auf und eröffneten von hier aus ein heftiges Bombardement, das 1 ½ Stunde dauerte und von der verdeckten Batterie bei Bullen erwiedert wurde. Um 9 Uhr gingen die fremden Fahrzeugen in nordöstlicher Richtung ab. Die Batterieen bei Dünamünde wurden wenig beschädigt, die bei Bullen dagegen litt beträchtlich.

Soweit die russischen Angaben einen Anhalt in Betreff der Verluste vom 16. August bis 8. Septbr. bieten, ergiebt sich etwa Folgendes: Fürst Gortschakoff sagt in seinem Tagesbefehl, daß schon das 20tägige Bombardement vor dem 5. Septbr. täglich 500 bis 1000 Mann kostete. Den Durchschnitt von 750 Mann angenommen, stellt sich die Ziffer für diesen Zeitraum auf 15,000 Mann. Durch die verstärkte Beschießung vom 5. September bis zum 8. Mittags wurden nach einer früheren telegraphischen Nachricht des russischen Oberbefehlshabers täglich über 2500 Mann kampfunfähig, was für 3½ Tage 8750 Mann ergiebt. Nimmt man den Verlust bei dem Sturme am 8. September selbst als gleich hoch mit dem der Verbündeten, also auf etwa 10,000 Mann an, so beträgt die Summe der in der Festung kampfunfähig Gewordenen binnen 24 Tagen 33,750 Mann. Rechnet man hierzu noch den Verlust an der Tschernaja, über den Fürst Gortschakoff keine offizielle Angabe gemacht, den aber General Pelissier auf 8000 Mann angeschlagen hat, so ist die Totalsumme seit dem 16. August auf mindestens 40,000 Mann anzunehmen, wobei nur die im Kampfe Gefallenen und Verwundeten gerechnet sind, der sonstige Abgang an Kranken ꝛc. aber noch nicht einmal einbegriffen ist.

Aus Sebastopol schreibt ein Zuavenhauptmann unterm 15. Septbr. Im Mittelpunkt der großen Promenade erhebt sich ein Monument. Es besteht aus einem Schiff aus Bronze auf einem Sockel von weißem Marmor, welcher an den vier Seiten mit Bronze bekleidet ist. Dies Monument ist ohne Zweifel das Emblem der Stadt und die ausgespannten Segel sollen vielleicht die Geschwindigkeit andeuten, mit der die jetzt nicht mehr existirende Flotte Konstantinopel zu erreichen hoffte. Ich überlasse den Gelehrten diesen Punkt zu entscheiden. Das Monument wird ohne Zweifel nach Frankreich transportirt werden, um in Paris auf einem öffentlichen Platze zum ewigen Andenken an unsern großen Sieg, wovon dasselbe eine interessante Trophäe sein wird.

Rundschau.

M. Berlin, 4. Oct. Bei der Untersuchung der Gründe, welche die Theuerung der Lebensmittel bewirken, stellen diejenigen, welche diese Angelegenheit nur dem äußeren Anscheine nach beurtheilen gewöhnlich die Behauptung auf, daß die Spekulanten die Ursache der Theuerung wären. Nun sind aber nicht blos die Brodfrüchte einer Preisschwankung unterworfen, sondern alle Produkte und Fabrikate bei denen die vorhandenen Vorräthe nicht hinreichen um die Nachfrage zu befriedigen. Wir wollen nun annehmen ein Spekulant oder eine Gesellschaft kaufen große Quantitäten Getreide auf und bewirken dadurch eine Steigerung der Preise. Nach einigen Monaten muß aber doch der Zeitpunkt eintreten, wo sie wieder die Vorräthe auf den Markt bringen, denn eine Aufspeicherung derselben bis zur nächsten Erndte ist nur denkbar, wenn die Getreidepreise in Folge einer glänzenden Erndte so niedrig standen, daß die Kosten der Lagerung und Bearbeitung des Getreides, die Verluste des Einschwindens, der Versicherungsprämien, so wie die Zinsen des im Getreidevorrath steckenden Kapitals nach 12 Monaten beim Verkauf der Vorräthe nicht blos gedeckt, sondern auch noch ein Gewinn für den Kaufmann erreicht werden könnte. Die Spekulation auf so weite Zeit wird aber selten unternommen, weil bei derselben den Kaufmann zu leicht schwere Verluste treffen. Es ist aber auch nicht zu übersehen, daß die Spekulanten ihre Einkäufe ja nicht alle zu gleich niedrigen Preisen machen, sondern sie müssen sehr bald die höhern und höchsten Preise zahlen und haben außerdem als Conkurrenten sämmtliche Landwirthe, die gleichfalls spekuliren, und die Getreidevorräthe so lange vom Markte halten, bis derselbe ihnen annehmbare Preise bietet. Was geschieht aber, sobald die aufgespeicherten Quantitäten losgeschlagen werden? die Preise sinken, wenn sie nicht durch einen wirklichen Mangel an Getreide gehalten werden, und zwar um so mehr, je mehr Anerbietungen von Getreide stattfinden. Der Spekulant hat also nur die Aussicht für einen Theil seiner Vorräthe eine höhere Zahlung zu erhalten als der Einkaufspreis beträgt. Im andern Falle wird er statt aus einem durch ihn selbst verursachten Mangel Nutzen zu ziehen, wahrscheinlich auf einem überfüllten Markte unter dem Durchschnittspreis losschlagen müssen. Operiren nun Spekulanten gegen einander, wie dies im kaufmännischen Geschäfte nicht anders sein kann, so gewinnen die einen auf Kosten der andern. Eine Klasse Kaufleute muß so viel verloren haben als der Gewinn der andern beträgt. Die Spekulanten würden sich übrigens wohl schwerlich mit dem Getreidegeschäft befassen, wenn sie nicht vermutheten, daß in der Zwischenzeit zwischen ihrem Ankauf und Verkauf die Preise aus andern von ihnen abhängigen Ursachen in die Höhe gehen und nicht fallen würden. Daß diese Voraussetzungen nicht selten zum Nachtheile des Spekulanten fehlschlagen, ist eine bekannte Thatsache. Im entgegengesetzten Falle tritt durch den Aufkauf allerdings eine Steigerung der Preise ein, aber nur für einige Zeit, denn auch aus entfernteren Gegenden wird man mit Vorräthen herbeieilen um von den hohen Preisen Gewinn zu ziehen. Der gegenwärtige Getreidehandel mit England liefert wohl das lehrreichste Beispiel für diese Ansicht. Die Preise stehen z. B. in England hoch, und bestimmen den Kaufmann aus einem preußischen Hafen Getreide auf den englischen Markt zu senden. Er spekulirt also. Indessen ehe die Schiffe noch Englands Küste erreichen, sind aus Nord-Amerika bedeutende Ladungen eingetroffen, die Preise deshalb gefallen und der Kaufmann kann sich glücklich schätzen, wenn der Verkauf der überschickten Quantitäten ihm wenigstens keinen Schaden bringt.

— Einem uns aus Amsterdam zugegangenen Handelsbriefe vom 28. September entnehmen wir die Notiz, daß, nachdem die holländische Regierung die Mahl- und Schlachtsteuer abgeschafft und die Beibehaltung der städtischen Accise den Gemeinden

überlassen hat, die meisten derselben, darunter Rotterdam und am 27. September auch Amsterdam, deren Aufhebung beschlossen haben. Der Einfluß dieser wichtigen Maßregel auf das Getreidegeschäft wird abzuwarten sein, jedenfalls wird aber nach der Ansicht unseres Gewährmannes eine bedeutende Erweiterung des Mehlgeschäfts davon zu erwarten sein.

— Außer der Ausfuhr von Gold- und Silbermünzen fremden Gepräges hat die russische Regierung auch gestattet, daß die preußischen Sechstel- und Drittel-Thaler, da dieselben nicht als Scheidemünze, sondern als Courantstücke anzusehen seien, in das Königreich Polen frei hereinzulassen sind. Gleichzeitig mit der hierüber den Grenz-Zollämtern zugegangenen Anweisung sind dieselben benachrichtigt worden, daß den Neben-Zollämtern zu Osiek und Modrzejowo in Hinsicht auf die Durchfuhr und Ausfuhr von Waaren die Rechte von Zollämtern zweiter und beziehentlich dritter Klasse beigelegt sind.

Köln, 3. Okt. Gestern Abend trafen Ihre Majestäten der König und die Königin in Begleitung Ihrer Königl. Hoheiten des Prinzen von Preußen und Prinzen Friedrich, so wie der Prinzessin von Preußen und der Prinzessin Louise, von Aachen kommend hier ein und begaben sich nach dem Schloß Brühl, woselbst Ihre Majestäten das Absteigequartier nahmen. Diesen Morgen um 11 Uhr fuhren die Allerhöchsten Herrschaften nach dem Frankenwerft, um daselbst die Grundsteinlegung zur Rheinbrücke vorzunehmen. Die Direktion der Köln-Mindener Eisenbahn hatte einen schönen Baldachin mit Krone und Adler errichten lassen, unter welchem Se. Majestät Platz nahmen. Der Präsident des Verwaltungsrathes der Köln-Mindener Eisenbahn, v. Wittgenstein, nahm das Wort und schilderte die Bedeutung des Festes. Darauf las der Baumeister der Brücke, Loose, die auf die Grundsteinlegung bezüglichen Urkunden vor, die den Verlauf der Verhandlungen enthielten. Nachdem sie vorgelesen, wurden sie von dem Könige und den andern hohen Gästen unterzeichnet und dann zur Erinnerung zurückgegeben. Sr. Majestät wurde nun derselbe Hammer überreicht mit welchem Allerhöchstderselbe 1842 die Grundsteinlegung zum Dome vollzog, und um die Gnade ersucht, den Akt vorzunehmen. Der König schritt darauf zur Baugrube und klopfte mit dem Hammer auf den Stein, wobei er mit kräftiger Stimme die Worte sprach, „daß das Werk gedeihen und noch vor der Schlußsteinlegung der Weltfriede wieder hergestellt sein möge.“ Kanonendonner und Hurrahs erschollen dabei. Die Allerhöchsten Herrschaften fuhren nun nach dem Dome, um daselbst die Schlußsteinlegung zum Süd-Portale zu vollziehen. Darauf schritten Se. Majestät und die anderen Anwesenden weiter ins Innere des Domes und nahmen die vom Frauenverein gefertigten Wandteppiche des hohen Chores, so wie das von Overbeck gemalte Altarbild in Augenschein. Sodann begab man sich vor das Südportal, woselbst eine ungeheure Menschenmenge der Ankunft harrte. Mit einem stürmischen Hoch wurden Se. Majestät empfangen und nahmen auf dem bereitstehenden Thronsessel Platz. Der Präsident des Central-Dombauvereins, Justizrath Esser, begrüßte im Namen desselben den geliebten Herrscher, dankte ihm für das dem Dome bisher geschenkte Wohlwollen und bat ihn, dasselbe auch für die Zukunft bewahren zu wollen. Der Dombaumeister Zwirner schilderte mit kurzen Worten die Geschichte des Baues, worauf dann die Vorlesung der Urkunde stattfand. Nach der Unterzeichnung wurde sie in eine Büchse verschlossen, welche ein Adler mit seinen Klauen umfaßte. Schnell war derselbe in die Höhe gezogen, die Urkunde in den Stein gelegt und darauf der Schlußstein gesetzt.

Koblenz, 1. Okt. Seit der Gesandte Graf Bernstorff aus London hier eingetroffen ist, weiß man, daß die Königin Victoria ihren erlauchten Gast, den Prinzen Friedrich Wilhelm, vor Ablauf dieser Woche die Rückreise nicht antreten läßt. Wie mitgetheilt wird, kehrt der Prinz, sofern nicht neue Abänderungen eintreten, am 7. Oktober von Balmoral hieher zurück, wird aber im hiesigen Residenzschlosse etwa nur zwei Tage verweilen und alsdann mit Höchseinem Vater, dem Prinzen von Preußen, nach Berlin abreisen.

Wien, 30. Septbr. Die Ernennung des Grafen Rechberg zum Bundespräsidial-Gesandten ist nun bestimmt. Frhr. v. Prokesch hat die Bestimmung als Internuntius nach Konstantinopel erhalten, wohin er sich nach seiner Rückkunft aus Paris begeben wird.

Wien, 4. Oct. Die „Oesterreichische Korrespondenz“ berichtet, daß Frankreich und England auf Anlaß einer Bitte des Handlungshauses Gopcewich den Getreidehandel im asowschen Meere neutralen und verbündeten Schiffen unter angemessenen Vorsichtsmaßregeln gestattet haben. (Tel. Dep d. K. H. Z.)

— (Tel. Dep) Nach hier eingetroffener Meldung aus Odessa vom 30. Sept. wurde der Kaiser dort am 7. Octbr. erwartet. — Die Tracirung der Wien-Salzburger Bahn im Donauthale über Linz wurde, dem „Fremdenblatte“ zufolge, Allerhöchst genehmigt.

Paris, 4. Octbr. (Tel. Dep) Der heutige „Moniteur“ theilt mit, daß die Ausstellung definitiv am 15. November geschlossen wird. Das Bankett, welches die Aussteller dem Prinzen Napoleon zu Ehren geben wollten, wurde in eine Soirée verwandelt. Das überschießende Geld ist für die Armen bestimmt.

— Das Prägen von Bronzegeld wird in unsern Münzen eifrigst betrieben und das alte Kupfergeld verschwindet allmälig. Die Münze zu Straßburg hat bereits Bronzegeld zum Betrage von 4,500,000 Frs. angefertigt. — Auf mehreren pariser Märkten sind die Fleischpreise merklich gefallen.

Brüssel, 1. Okt. Man spricht von einer bevorstehenden Verlobung der jungen Prinzessin von Belgien mit dem Könige von Portugal.

London, 1. Okt. Mr. Salomons ist ein stattlicher Mann, wohl über 60 Jahre alt, ein guter Redner, aber leider etwas schwerhörig. Er besucht wohl an hohen Festtagen die Synagoge, gehört aber nicht zur orthodoxen Gemeinde, und die weltberühmte Küche des Mansionhouses wird während seines Amtsjahres nicht durch alttestamentarische Skrupel beeinträchtigt werden.

Mexiko. Der Expräsident Santa Anna, dessen Vermögen auf 7 Mill. Dollars geschätzt wird, befindet sich zu Puerto Principe.

Lokales und Provinzielles.

Danzig, 6. Octbr. Se. Königliche Hoheit Admiral Prinz Adalbert besichtigte gestern mit größter Genauigkeit die Baulichkeiten der hiesigen Marine-Werfte sowie die an derselben liegenden Kriegsschiffe, vornämlich die Fregatte „Gefion“, die in diesem Sommer mit einem neuen Mast, Bugspriet, Deck, und zweckmäßigerer innerer Einrichtung versehen worden ist, ferner die Fregatte „Barbarossa“, die zu einem Kasernen- und Exercier-Schiff für 500 Mann umgebaut ist. Bei dieser Gelegenheit wurde in Gegenwart Sr. Königl. Hoheit das hier neugebaute erste Marine-Bording der Preußischen Flotte vom Stapel gelassen. Dieses Leichterfahrzeug mit scharfem Kiele und Schooner-Takelage ist dazu bestimmt, den Transport der Geschütze, Munition und des Proviants nach den Kriegsschiffen auf unserer Rhede, sowie nach den Depots in Stralsund und Swinemünde zu bewirken. Zunächst jedoch soll es dazu benutzt werden, die Desarmirung der auf unserer Rhede ankernden Fregatte „Thetis“ zu bewerkstelligen, die jetzt außer Dienst und hier in Winterlage kommen wird. Auch nahm Se. Königl. Hoheit die neuen Hellinge zu dem Bau der beiden Fregatten, mit welchem nächstens begonnen werden soll, in Augenschein. — Gestern Abend fand vor dem Absteige-Quartier des Prinzen ein großer Zapfenstreich, ausgeführt von den Musikchören des 4. und 5. Inf.-Reg. wie der Artillerie unter überaus zahlreicher Betheiligung des Publikums statt. Heute mit dem Frühzuge hat Se. Königliche Hoheit bereits die Rückreise nach Berlin angetreten.

— Der Wasserstand der Weichsel ist im Königreich Polen wieder so niedrig geworden, daß mit dem 1. Oktober die Dampfschifffahrt zur Personenbeförderung sowohl auf dem untern, wie auf dem obern Laufe des Stromes hat eingestellt werden müssen.

Elbing, 5. Oct. Heute Mittags rückte die 2. Eskadron 1. Leib-Husaren-Regiments unter dem Kommando des Rittmeisters de Rege in Elbing ein. — Diese Truppen werden, wie wir hören, nur bis zum nächsten Frühjahr hier in Garnison bleiben und dann nach Danzig gehen. (N. E. A.)

Elbing. Herr Director L'Arronge hat die Theatersaison hier glänzend beschlossen. Die Aufführungen von Schillers „Jungfrau von Orleans“, Auber's „Stumme von Portici“, in vorzüglicher Darstellung und mit höchst brillanter Ausstattung, so wie von Freitag's neuem Schauspiel „Graf Waldemar“ (welches gestern zum Schluß der Bühne in Scene ging) waren ganz geeignet, uns die vielen schönen Kunstgenüsse, welche wir der in Wahrheit ausgezeichneten Gesellschaft verdanken, ins Gedächtniß zurückzurufen und eben so für die Zukunft in Erinnerung zu erhalten. Vermochte Elbing seiner in künstlerischer Beziehung wohl ungetheilten Anerkennung nicht immer diejenige materielle Bethätigung beizugesellen, welche den gebotenen Gaben angemessen gewesen wäre, so lag das in verschiedenen lokalen Ursachen, die hoffentlich nicht immer dauern, nicht immer sich wiederholen werden. Gewiß ist, daß Herr L'Arronge seinem Institut hier auch für die Zukunft alle die Theilnahme gesichert hat, welche Elbing überhaupt dem Theater zu widmen vermag. (E. A.)

Marienwerder. Anfangs September waren bereits drei Viertel der in Folge der Wasserfluthen dieses Frühjahrs nothwendig gewordenen Arbeiten zur Wiederherstellung der Deiche ausgeführt. Wenn nicht unvorhergesehene Ereignisse dazwischentreten, hofft man im Laufe des October mit den sämmtlichen Deicharbeiten in dem genannten Regier.-Bezirke zu Ende zu kommen.

Königsberg, 4. Oct. (Tel. Dep.) Die hier eingetroffenen Petersburger Blätter melden, daß die Kaiserin Marie Alexandrowna nebst Großfürstin und Söhnen, und daß die Großfürstin Alexandra Josefowna nebst Sohn von Moskau zurückgekehrt seien.

— Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Den bisherigen Kreisgerichts-Rath Feyerabend zu Fischhausen zum Direktor des Kreisgerichts zu Allenstein zu ernennen.

Memel, 4. Octbr. Heute ist es ein Jahr, daß das Feuer den größten Theil unserer Stadt und der Vitte in Asche legte. — Der abgebrannte Theil ist meistens wieder neu aufgebaut und gewährt einen prachtvollen Anblick, besonders die Vitte nach dem Ballastplatze hin: da wo früher fast ausschließlich Bretter- und Strohbütten standen, sind zwei- und dreistöckige Häuser emporgeschossen. Ist erst der Winterhafen angelegt, dann wird dieser Theil der Vitte, welcher bis dahin auch ein Stadttheil geworden, wohl der schönste sein.

Schwurgerichtshof zu Danzig.

[Fünfte Sitzung, am 6. Okt.] Angeklagter, Seefahrer Gustav Adolph Lundberg von hier, 28 Jahre alt, schon öfters wegen Diebstahl bestraft, stieg am 2. Juli d. J. Nachts durch ein Fenster, nachdem er die Scheibe desselben eingedrückt hatte, in das Haus der Frau Wittwe Gerlach zu Zoppot, wurde aber durch den vorübergehenden Arbeiter Grabinski auf der That ertappt und zur Haft gebracht. Bei der Untersuchung des Angeklagten fand man bei ihm ein Taschenmesser der pp. Gerlach, im Werthe von 5 Sgr., welches derselbe zu sich gesteckt hatte. Der Angeklagte leugnet zwar nicht die vorliegende That, will aber solche in trunkenem Zustande verübt haben. Da der Thatbestand feststeht, der Diebstahl auch den Umständen nach positiv ein schwerer ist, so erkennen die Herren Geschwornen den pp. Lundberg für schuldig, verneinen auch die von dem Herrn Vertheidiger, Rechtsanwalt Täubert, beantragte Frage auf mildernde Umstände, so daß der Angeklagte mit der niedrigsten Strafe des schweren Diebstahls im Rückfalle, mit einer 5jährigen Zuchthausstrafe, Stellung unter Polizeiaufsicht und die Kosten von dem hohen Gerichtshofe verurtheilt wurde. — — Die nächste Sitzung ist erst Dienstag, den 9. d., da Montag des Wahltages wegen dieselbe ausfällt.

Ein Wahltag

ist wieder vor der Thüre. — Durch die stattgehabten Operationen zu demselben sind wir wieder einmal angeregt worden, uns auf dem Felde politischer Institutionen zu bewegen; wir sind gleichsam aus unserm ruhigen, socialen Leben aufgerüttelt, uns um das zu kümmern, was uns diesmal ungleich wichtiger ist als alle Wahltage seit 1848 nur gewesen sein können. — Die Zeitumstände erscheinen uns in veränderter Gestalt; denn Krieg, Theuerung und eine noch immer drohende Epidemie mahnen uns an Einigkeit, das einige Band gemeinsamen, segensreichen Wirkens. — Wie die Gegenwart, erscheint uns auch die Zukunft nicht als eine heitere; sie fordert gebieterisch vor allen Dingen Vorsicht und Umsicht, Beides in riesenhaftem Umfange. — Diese Extremitäten menschlicher Weisheit beanspruchen wir von unserm Staats-Oberhaupte, der von Gott dazu berufen ist, bei der Gestaltung unserer staatlichen Schicksale einzugreifen. Und wahrlich! Seiner weisheitlichen Umsicht haben wir es zu danken, daß von uns Kriegsgetümmel und Rüstungen dazu fern geblieben sind. — Während an fernen Gestaden der Mensch den Menschen im mörderischen Kriege zerfleischt, pflegen wir den Frieden, und während andere Völker Hunderttausende ihrer lebensfrischen Söhne dem heidnischen Kriegsgotte opfern, so wie Millionen und Millionen zur Führung des barbarischen Krieges hergeben müssen, haben wir im Wesentlichen keine andere Lasten, als die im Frieden. — Wegen dieses Friedens hat unser Staats-Oberhaupt um so größern Anspruch auf unsere Anerkennung und Dankbarkeit, als Er von andern Regierungen, die den Krieg gesucht, angegangen, ja fast bedrängt worden, Sich demselben anzuschließen, das Er aber mit einem felsenfesten Willen abgelehnt, und diese Ablehnung zur Bewunderung anderer Völker und zu unserem Wohle durch eine kraftvolle und höchst geschickte Diplomatie zur Geltung gebracht. — Betrüben wir Ihn also durch politische Demonstrationen nicht. — Um nun die Resultate dieses segensreichen Wirkens zu erhalten, ist es jetzt auch an uns, mit Vor- und Umsicht zu handeln, damit das Haus der Abgeordneten nicht aus Elementen zusammengesetzt werde, die aus politischem Grundsatze statt der Einigkeit, Uneinigkeit herbeizuführen bestrebt sind. Und diese Vor- und Umsicht ruht gegenwärtig mit seiner ganzen Schwere auf den jetzigen Wahlmännern. Sie sollen die Männer auswählen, mit denen unser Landesvater in Verbindung treten soll, um die Werke gegenseitiger Verständigung zwischen Krone und Volk mit sympathetischem Willen zu fördern. Die Zeitumstände legen ihnen die heilige Verpflichtung auf, ihr Augenmerk nur auf solche Männer zu richten, von denen sie die moralische Ueberzeugung haben, daß sie das segensreiche Wirken unseres geliebten Landesvaters erkannt und achten gelernt haben, — mit Einem Worte: daß sie Seine Anhänger sind. Mehr denn je haben wir jetzt darauf zu achten, daß nicht Uneinigkeit zwischen Herrscher und Volk sich einschleichen! Th. Gtz.

Handel und Gewerbe.

Danzig, Sonnabend, 6. Octbr. Der Verkehr an unserer Kornbörse war in dieser Woche abermals ganz unbedeutend. Nur am Montage wurden aus dem Wasser 20 Lasten Weizen und vom Speicher 60 Lst. umgesetzt; Preise 129.31pfd. gute starkbunte Gattungen fl. 850, fl. 900, fl. 915, fl. 920. Fetner aus d. W. 7 Lst. Roggen und v. Sp. 11 Lst.; Preise für 118.20pfd. fl. 620, fl. 645. — Die Landzufuhren waren ein wenig stärker wie bisher; Roggen wurde um ein paar Sgr. pro Scheffel wohlfeiler, obwohl bei der Geringfügigkeit des ganzen Objekts von einer wirklichen Preisermäßigung kaum die Rede sein kann. 118.20pfd. bezahlt man mit 105 bis 107½ Sgr. pro Scheffel; für 125pfd. soll 115 Sgr. gegeben sein. Unsere Speicherbestände können etwa 100 Lasten betragen; wir brauchen täglich 8—10 Lasten, mithin sind wir nicht auf volle 14 Tage versorgt. Bei so geringem Vorrath können bei so kleinen Zufuhren wirksame Preisermäßigungen nicht eintreten, es sei denn, daß durch Sistirung oder Modifikation der Mahlsteuer die in ihrer Gesammtheit nicht unerhebliche Masse des schlechten Weizens zur Verbackung zugelassen werde, oder daß auf den großen Märkten unsers Inlandes etwa durch Zufuhren aus Ungarn u. s. w. entschieden günstige Aenderungen eintreten. Wenn die Besorgnisse sich mäßigen, werden auch die Preise sich mäßigen, und der Nothstand, dem man jedenfalls entgegensehen muß, wird wenigstens leichter ertragen werden, wenn nicht durch halbe, sondern durch ganze Maaßregeln ihm nach Kräften entgegengetreten wird. — Frische Gerste bleibt sehr begehrt zu 75 bis 78 Sgr. für 122.106pfd. Alte Erbsen 85 bis 90 Sgr., frische 90.95 Sgr. Hafer willig bezahlt mit 43 bis 45 Sgr. — Von altem und frischem Spiritus trafen einige Zufuhren ein, die einen seltsamen Markt trafen: Bis vorgestern waren sie fast unverkäuflich, man bot 30 bis 28 Thlr. pro 9600 Tr., und eine Kleinigkeit soll zu 32 Thlr. gemacht sein; dann besserte sich der Markt, man machte zu 34 Thlr., hiezu ist Frage und man hält auf 35 Thlr. — In Schiffsfrachten wird wenig gemacht; Schiffe sind nicht im Ueberfluß da, aber auch Ladungen sind knapp, da die Holzflößungen von Polen wegen Mangel an Menschen und wegen der Kreditstörungen heuer gering geblieben sind, und wohl kaum ⅓ der 1853er erreichen werden. Dem Vernehmen nach sind sehr bedeutende Kontrakte abgeschlossen, die aber vermuthlich erst 1856 zur Ausführung kommen; alle Preise sind hoch, da aber die Fortdauer des Krieges unzweifelhaft ist und Finnland, Riga, Petersburg und Archangel gesperrt bleiben, so wird das Holzgeschäft sich günstig gestalten und es zeigt eine klare Anschauung der Verhältnisse, sich desselben mit Nachdruck zu bemächtigen, da die alten Läger in England zu Ende gehen und der Verbrauch selbst zu Kriegszwecken groß sein muß. — Alt Eisen erreichte einen Preis, den man bisher nicht kannte: Holländisches fl. 21 pro Schiffspfund, Polnisches fl. 22⅓. Zum Theil ist das unerklärlich, da unsere Eisenhämmer, wenn gleich ihr Fabrikat hoch bezahlt wird, bei der Theuerung und mitunter dem Mangel der Kohlen in ihrem Bestehen so sehr gefährdet sind. — Schottische Heeringe 10 Thlr., zuletzt 10⅙ Thlr. pro Tonne cr. f. br. z. Tr. verst. Die Verladung nach Polen wird durch Mangel an Kähnen und Wasser sehr erschwert. Gr. Berger fehlen; letzter Preis 10⅙ Thlr. pro gepackte Tonne z. Tr. verst.

Marktbericht.

Bahnpreise zu Danzig vom 6. October 1855.

Weizen 120—125pf. 122—126 Sgr.
Roggen 118—124pf. 104—110 Sgr.
Erbsen 90—95 Sgr.
Gerste 102—110pfd. 75—81 Sgr.
Hafer 40—45 Sgr.
Spiritus pr. 9600 Tr. Thlr. 34⅔—Thlr. 35.

Inländische und ausländische Fonds-Course.

Berlin, den 5. October 1855.

	Zf.	Brief	Geld.		Zf.	Brief	Gld
Pr. Freiw. Anleihe	4½	100¾	100¼	Westpr. Pfandbriefe	3½	89	—
St.-Anleihe v. 1850	4½	101	—	Pomm. Rentenbr.	4	—	—
do. v. 1852	4½	101	—	Posensche Rentenbr.	4	—	—
do. v. 1854	4½	101	—	Preußische do.	4	94¼	93¾
do. v. 1853	4	97¾	—	Pr. Bk.-Anth.-Sch.	—	117¼	116¼
St.-Schuldscheine	3½	86⅛	—	Friedrichsd'or	—	13 7/12	13 1/12
Pr.-Sch. d. Seehdl.	—	—	—	And. Goldm. à 5 Th.	—	8 11/12	8 5/12
Präm.-Anl. v. 1855	3½	108½	107½	Poln. Schatz-Oblig.	4	—	71¾
Ostpr. Pfandbriefe	3½	—	—	do. Cert. L. A.	5	84¾	—
Pomm. do.	3½	97⅝	97⅛	do. neue Pfd.-Br.	4	—	—
Posensche do.	4	—	101¾	do. neueste III. Em.	—	—	—
do. do.	3½	—	—	do. Part. 500 Fl.	4	81	—

Schiffs-Nachrichten.

Angekommen den 5. October:

R. Syon, Jane, v. Wyk, m. Heeringen. W. Peek, Tonnerock, v. Pillau u. H. de Boer, Homburg, v. Memel, m. Ballast.

Gesegelt:

S. Lincoln, Corner, n. London, m. Holz. W. Taylor, Aurora, n. Havre, m. Getreide. F. Krüger, X. Juni, n. Grangemouth und J. Ammann, Wilhelmine, n. Bayonne.

Angekommene Fremde.

Am 6. October.

Im Englischen Hause:

Se. Königl. Hoheit der Prinz Adalbert von Preußen, Se. Durchlaucht der Prinz Wilhelm von Hessen und der Lieut. zur See u. Adjutant Sr. Königl. Hoheit Hr. Niesemann a. Berlin. Hr. Consul Dieckmann a. Elbing. Hr. Appellations-Gerichtsrath v. Braun a. Cöslin. Hr. Staatsanwalt Wendt a. Stargard i. Pommern. Hr. Gutsbesitzer Plehn a. Sumin. Hr. Partikulier Ruscheleff n. Gattin a. Riga. Die Hrn. Kaufleute Schlender a. Mannheim, Waldhausen a. Hückswagen, Lehmann a. Leipzig und Härtel a. Bremen.

Schmelzer's Hotel (früher 3 Mohren).

Hr. Justizrath Dreckschmidt a. Marienburg. Hr. Kaufmann Brogg a. Mainz. Hr. Partikulier Haynemann a. Breslau. Hr. Kaufmann Röse a. Bremen. Frau Partikulier Jerrmann n. Fam. a. Berlin.

Hotel de Berlin:

Hr. Rittergutsbesitzer Freiherr von Räsfeldt n. Gattin a. Lewino. Hr. Major Trost n. Fam. a. Danzig. Die Hrn. Kaufleute Kröber a. Breslau und Leuchert a. Leipzig. Die Hrn. Gutsbesitzer Freimaun a. Rügenwalde u. Muffehl a. Kriefkohl.

Im Deutschen Hause:

Hr. Opernsänger Prelinger, Hr. Schauspieler Heyl, Hr. Violinist Range, die Schauspielerinnen Zimmermann, Bochdamm u. Hesse a. Elbing. Hr. Kürschnermeister Hoffmann a. Christburg. Hr. Tanzlehrer Kuhl a. Elbing.

Hotel d'Oliva:

Die Hrn. Kaufleute Swoboda a. Naumburg a. S. und Pusch a. Berlin. Hr. Opernsänger Meyer a. Elbing. Hr. Gutsbesitzer Möller a. Kaminitza. Hr. Pfarrer Dzadeck a. Mariensee.

Hotel de Thorn:

Hr. Rentier von Zitzewitz a. Lauenburg. Hr. Maurermeister Münchau a. Pr. Stargardt. Hr. Rentier Fiebelkorn a. Stettin. Die Hrn. Kaufleute Milatz a. Wittenberg, Schmidt a. Berlin u. Wolff a. Posen.

Stadt-Theater.

Sonntag, den 7. October: Zur Eröffnung der Bühne: **Festmarsch**, vom Kapellmeister Richard Genée.

Hierauf: **Antrittsworte**, gesprochen von L'Arronge.

Dann: **Die Hugenotten,**

oder: **Die St. Bartholomäusnacht.**

Große Oper mit Tanz in 5 Acten von Scribe, Musik von Meyerbeer.

Valentine: Fr. Schmidt-Kellberg. Raoul: Hr. Hoffmann.
Margarethe: Frl. Holland. Marcel: Hr. Büssel.
Urbain: Frl. Eiswald. St. Bris: Hr. Schmidt.
Nevers: Hr. Meyer.

Im 3. Act: **Zigeunertanz**, ausgeführt von Fräul. Idali, Fräul. Hofmann, Fräul. Bachmann, Fräul. Rosenberg und Herrn Balletmeister Reisinger.

Montag, den 8. October: **Die Karlsschüler.** Original-Schauspiel in 5 Akten von H. Laube.

Herzog Karl: Herr Ulram. Franziska: Frau Schindelmeißer.
Friedrich Schiller: Herr Heyl. Laura: Fräul. Müller.

Wegen andauernder Krankheit des Herrn Lebrün muß die beabsichtigte Vorstellung des Schauspiels: „Der Fechter von Ravenna" noch ausgesetzt bleiben.

Dienstag, den 9. October: Kein Theater.

E. Th. L'Arronge.

Verantwortliche Redaction, Verlag und Druck von Edwin Groening in Danzig.